



Beim Besuch im Elektro Technologie Zentrum stellte Landeswirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut ihre Pläne zur Ausbildung in Corona-Zeiten vor.

Foto: Franziska Kraufmann

Trotz Corona bleibt die Ausbildung wichtig

Ausbildungsprämie soll Betriebe motivieren, weiter auszubilden

Die Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, Nicole Hoffmeister-Kraut, hat das überbetriebliche Bildungszentrum ETZ (Elektro Technologie Zentrum) in Bad Cannstatt besucht und einen Förderbescheid über rund 390.000 Euro übergeben.

Damit sollen Lehrgänge für Auszubildende im Elektrohandwerk unterstützt werden. „Wir dürfen auch und gerade in Zeiten der Corona-Krise nicht aus den Augen verlieren, wie wichtig die berufliche Ausbildung für die Menschen und die Wirtschaft im Land ist und wie unersetzlich die Arbeit unserer Ausbildungszentren ist. Sie bieten jungen Menschen eine berufliche Perspektive und bilden unsere Fachkräfte von morgen aus, auf die unsere Wirtschaft dringend angewiesen ist“, betonte die Ministerin.

”

Wir dürfen auch und gerade in Zeiten der Corona-Krise nicht aus den Augen verlieren, wie wichtig die berufliche Ausbildung für die Menschen und die Wirtschaft im Land ist.“

Nicole Hoffmeister-Kraut
Landeswirtschaftsministerin

Ausbildung darf nicht leiden

Hoffmeister-Kraut nahm den Besuch auch zum Anlass, um ihre weiteren Pläne in Sachen Ausbildung während der Corona-Krise vorzustellen: „Die Situation der Betriebe und der Auszubildenden hat uns von Beginn der Corona-Krise an beschäftigt. Wir haben bereits im März unser bestehendes Programm ‚Azubi im Verbund‘ ausgeweitet, damit Betriebe, die von Kurzarbeit betroffen sind, schneller davon profitieren und die Ausbildung nicht unter der Krise leidet“, erklärte die Ministerin.

Betriebe, die nicht in der Lage sind, das gesamte Spektrum vorgeschriebener fachpraktischer Ausbildungsinhalte abzudecken, können sich mit anderen Betrieben zu einem Verbund zusammenschließen. Gefördert werden die Zusatzkosten der Ausbildung in einem anderen Betrieb. Die Dauer der Ausbildung in diesem Betrieb

muss normalerweise mindestens 20 Wochen betragen, im März wurde sie auf vier Wochen heruntergesetzt.

Übernahme bei Insolvenzen

Auch im Fall von insolventen Betrieben bietet das Wirtschaftsministerium ein Förderinstrument: Durch das Programm „Azubi transfer“ werden Betriebe, die Auszubildende von insolventen Betrieben übernehmen, mit einer Übernahmepremie von 1.200 Euro unterstützt.

Ein Konzept, das derzeit auch auf Bundesebene vorgeschlagen wird. „Ich freue mich, dass der Bund diese Idee nun aufgreift und eine ähnliche Förderung in Betracht zieht“, so die Ministerin.

„Uns allen ist klar, dass diese Maßnahmen angesichts der Wucht der Krise nicht genügen. Hinsichtlich der aktuellen Entwicklungen wird deutlich, dass wir sehr schnell handeln

müssen“, so Hoffmeister-Kraut zu der noch bestehenden Herausforderung.

Weitere Maßnahmen erforderlich

Man müsse unbedingt verhindern, dass der Ausbildungsmarkt zum Herbst dramatisch einbreche. „Eine Ausbildungsprämie kann ein Anreiz für Betriebe sein, trotz schwieriger Bedingungen ihr Ausbildungsengagement nicht zu reduzieren. Deshalb begrüße ich sehr, dass der Bund nun eine Ausbildungsprämie, umsetzen wird“, erklärte die Ministerin. Um Betriebe zusätzlich zu unterstützen, will das Land ihnen vor allem die notwendige Flexibilität ermöglichen. „Wir planen einen landesweiten Modellversuch zum verspäteten Start. Damit wollen wir Betrieben, die im Herbst noch in Kurzarbeit sind, die Möglichkeit geben, Anfang 2021 in das Ausbildungsjahr einzusteigen.“

mb/jn

Europa muss jetzt die Weichen stellen

Digitaler Wirtschaftsgipfel widmete sich Wegen aus der Corona-Krise

Ende Mai diskutierte Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut mit Vertretern der Europäischen Union und der Südwest-Wirtschaft den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Der „Digitale Wirtschaftsgipfel Baden-Württemberg – EU“ widmete sich Wegen aus der Krise. Die Ministerin forderte einen stärkeren Einsatz der EU beim Wiederhochfahren der Wirtschaft: „Wir brauchen eine Europäische Union, die jetzt die richtigen Weichen für unsere Unternehmen und den wirtschaftlichen Wiederaufbau stellt.“ Dazu müsse die EU den Mittelstand, die Leitbranchen und Zukunftstechnologien in den Blick nehmen.

„Baden-Württemberg ist auf internationale Lieferketten und grenzüberschreitende Zusammenarbeit angewiesen. Ich rufe die EU deshalb dazu auf, sich hier auf allen Ebenen einzusetzen. Zum einen müssen die Lieferketten wieder funktionieren und zum anderen müssen bei der Entscheidung von Fachkräften, Monteuren und Schulungspersonal die nationalen Hürden abgebaut werden“, appellierte Hoffmeister-Kraut. „Die systemische Relevanz von kleinen und mittleren Unternehmen in der Krise, das veränderte wirtschaftliche Umfeld und die finanziellen



Will die systemische Relevanz kleiner und mittlerer Unternehmen in der europäischen KMU-Strategie gespiegelt sehen: Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold (links).
Foto: Uli Regenscheit

Herausforderungen müssen sich in der europäischen KMU-Strategie widerspiegeln und den neuen Herausforderungen des Mittelstands in Europa Rechnung tragen“, ergänzte der als Wirtschaftsvertreter geladene Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold. „Der konkrete Umsetzungsplan der Maßnahmen und die finanzielle Unterfütterung sind ausschlaggebend für ein erfolgreiches Wiederanlaufen der Wirtschaft.“ Außerdem müsse der Abbau struktureller Defizite, die aufgrund der Corona-Krise offensichtlich geworden seien, verbessert werden.

In einem Positionspapier fordern die fünf großen Wirtschaftsverbände im Südwesten europäische Wachstumsimpulse für den Mittel-

stand zur Überwindung der Corona-Krise, eine Verringerung der Handelshemmnisse und Erleichterungen bei der Bankenregulierung. Die Unterzeichner - der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHHT), der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIHK), der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband (BWGV), der Sparkassenverband Baden-Württemberg (SVBW) und der Bankenverband Baden-Württemberg - betonten darin die Bedeutung der Kooperation. Es sei essenziell, dass die EU ihren Haushalt und ihre Initiativen auf die Unterstützung des Wiederanlaufs der Wirtschaft ausrichte. Dazu gehöre auch ein europäischer Wiederaufbaufonds.

jn

Mit Handwerk 2025 in die Zukunft

Zukunftsinitiative unterstützt Betriebe auch in Krisenzeiten bei Fragen rund um Personal, Strategie und Digitalisierung

Auch wenn viele Betriebe noch damit beschäftigt sind, mit der aktuellen Situation umzugehen: Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, den Blick auf die Zukunft nicht zu verlieren. Und natürlich werden Klimaschutz, E-Mobilität, digitale Plattformen oder der Fachkräftemangel auch in der „Nach-Corona-Zeit“ wichtig sein - vielleicht sogar wichtiger als zuvor. Hier bietet die Zukunftsinitiative „Handwerk 2025“ Unterstützung. Weil der baden-württembergische Handwerkstag (BWHHT) und das Landeswirtschaftsministerium erkannt hatten, dass die Handwerksbetriebe vielfältigen Herausforderungen gegenüberstehen, wurde vor fast drei Jahren „Handwerk 2025“ ins Leben gerufen. Die Initiative unterstützt Betriebe in den Themenbereichen Personal, Strategie und Digitalisierung mit verschiedenen Angeboten.

Der Schwerpunkt der Personaloffensive liegt auf der bundesweit einzigartigen Beratung zu Personalthemen bei den Handwerkskammern. Über 4.200 Betriebe ließen sich in bis zu acht Tagen bis Ende 2019 beraten. Knapp die Hälfte der Beratungen entfiel auf das Thema Personalmarketing.

Auch die Intensivberatung von „Handwerk 2025“ ist ein Erfolgsbeispiel mit über 3.900 geförderten

Beratungstagen bis Ende 2019. Mit diesem Angebot aus der Strategieoffensive unterstützt die BWHM GmbH - eine Tochter des BWHT - Betriebe in maximal zehn Tagewerken pro Betrieb zu einem lukrativen Tagessatz von 350 Euro. Zu allen Fragen rund um Strategie und Digitalisierung erarbeiten Berater und Betrieb gemeinsam Lösungen. Das können neue Geschäftsmodelle sein, die Digitalisierung von Prozessen oder die Formulierung einer



zukunftsreichen Strategie. Aber eben auch Beratung, wie ein Betrieb mit den Auswirkungen der Corona-Krise am besten umgehen kann. Daneben bieten Fachverbände Erfahrungsaustauschgruppen und Digitalisierungswerkstätten an, in denen sich Betriebsinhaber vertieft und teilweise mit Fachreferenten über besondere Themen austauschen. Diese Veranstaltungsformate soll es künftig auch virtuell geben - ein Lerneffekt aus den vergangenen Monaten.

mb

www.handwerk2025.de

KOMMENTAR

Bildet weiter aus!

Ausbildung ist für das Handwerk ein Herzensanliegen. Doch die Auswirkungen der Corona-Krise haben viele Betriebe stark getroffen. Betriebsabläufe werden auf den Kopf gestellt, Inhaber sind vollauf damit beschäftigt, Hygieneregeln umzusetzen und die Arbeitsplätze ihrer Mitarbeiter zu sichern. Um die Zukunft der Betriebe, die Zukunft des Handwerks zu sichern, müssen wir jedoch weiter ausbilden. Jeder junge Mensch, der nicht ausgebildet wird, ist eine fehlende Fachkraft in der Zukunft. Soweit dürfen wir es alle gemeinsam nicht kommen lassen.



Rainer Reichhold
Landeshandwerkspräsident
Foto: KD Busch/BWHT

Der Handwerkstag macht sich für einen Bonus für alle Betriebe stark, die trotz Krise weiter oder sogar mehr ausbilden. Die Bundesregierung hat einen solchen Ausbildungsbonus in ihrem Konjunkturpaket in Aussicht gestellt. Wichtig ist, dass dieser nun auch tatsächlich kommt - und zwar schnell. Die Landeswirtschaftsministerin plant darüber hinaus eine Ausbildungsprämie für Betriebe in Kurzarbeit. Mit diesen Maßnahmen sendet die Politik das wichtige Signal, dass berufliche Ausbildung dringend weiter stattfinden muss. Signalisieren wir nun, dass wir dies verstanden haben. Problematisch ist, dass es in den vergangenen Wochen keine berufliche Orientierung in den Schulen gab. Wir werden uns verstärkt dafür einsetzen, dass die Angebote zur Berufsorientierung auch auf digitale Kanäle verlagert werden, Schüler noch stärker als bisher online angesprochen und beraten werden können. Eins noch: Sehen wir die aktuelle Situation als Chance! Die Möglichkeit, jetzt dringend benötigte Nachwuchskräfte zu gewinnen, ist so groß wie lange nicht. Jetzt ist die Zeit, auf die guten Perspektiven, die eine Karriere im Handwerk bietet, aufmerksam zu machen und junge Leute zu begeistern. Bilden Sie deshalb bitte weiter aus.

L-BANK

Liquiditätskredit Plus gestartet

Die L-Bank hat zum Juni ihren Liquiditätskredit erweitert: Die Programmvariante Liquiditätskredit Plus ergänzt das Betriebsmittelkreditprogramm um einen Tilgungszuschuss, der nicht zurückgezahlt werden muss. Über das im Hausbankverfahren abgewickelte Förderdarlehen können Handwerksbetriebe mit bis zu 500 Beschäftigten Corona-bedingte Engpässe überbrücken. Es ist ein breites Spektrum an Kredithöhen und Laufzeiten möglich, der Tilgungszuschuss beträgt 10 Prozent des eingesetzten Darlehensbetrags bis maximal 300.000 Euro.

www.l-bank.de-liq

IMPRESSUM

Verantwortlich: Oskar Vogel,
Redaktion: Marion Buchheit,
Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart,
Tel. 0711/263709-105,
E-Mail: mbuchheit@handwerk-bw.de